

„Wie entsorgt man Heimat?“

Kabarett der Extraklasse mit Herbert Pöhl und Sven Ochsenbauer

Von Wilfried Schaffrath

Zu einem „Heimatabend“ begrüßte MdB Erhard Grundl am Montagabend im Innenhof vor seinem Wahlkreisbüro in der Bürg. Er hatte dazu das kongeniale Duo Herbert Pöhl und Sven Ochsenbauer eingeladen.

Die Gäste parteiübergreifend. Aus dem Stadtrat die Verwaltungsrätin für Kunst und Kultur, Hannelore Christ (CSU), Grünen-Fraktionsvorsitzende Feride Niedermeier, Jürgen Steinmetzer, Anita Karl aus dem Kreistag, Kultwirt Fred Dick, Matthias Ernst, Kay Hoppe von Pflege am Boden und vom Gründerzentrum Rosemarie Kronberger. Mit dem Rad aus Passau war Eike Halitzky gekommen.

Einige seiner Heimatabende haben in Berlin stattgefunden, so Grundl. Der Neunte sollte aber vor der Haustür über die Bühne gehen. Grundl definierte den Begriff Heimat und wie es sich damit verhält, wenn man „im politischen Berlin als Abgeordneter aus Bayern automatisch der CSU zugerechnet wird und die Grünen wohl noch nicht in allen Köpfen existent sind“.

Sven Ochsenbauer sorgte für den guten Ton an seinem E-Piano, der Kanal ab und zu für schlechten Geruch. Und Herbert Pöhl meinte, die Sonne streichle über das Betonpflaster und die Jurymitglieder des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ starteten die Dorf-Evaluation.

Pöhl hatte viel zu erzählen, das Publikum manches zu überdenken. Das Lachen kam nicht zu kurz. Das kongeniale Duo – Kabarettist und Fotograf Herbert Pöhl aus Viechtach und Musiker Sven Ochsenbauer – zauberte hintersinnig-liebevolles Regional-Kabarett aus Hinterkirchreuth – wo auch immer das sein mag – auf das Pflaster. Vielleicht aber ist Hinterkirchreuth viel näher, als wir denken? Klein, alt und eigentlich unauffällig, bis der



Herbert Pöhl (stehend), Sven Ochsenbauer (r.) und Erhard Grundl (hinten, 2.v.r.) sorgten für einen herrlichen Heimatabend im schönen Ambiente des Innenhofes vor seinem Wahlkreisbüro in der Bürg.

Foto: Wilfried Schaffrath

Tourismus kam. Mit wohlgesetzten Worten hinterfragt Pöhl den Tourismus im Bayerischen Wald und die klischeehafte Vermarktung von Heimat und durchleuchtet so Hinterbayern auf seine ganz eigene Art und Weise. „Wohin mit der Heimat, wenn sie unbrauchbar ist?“, fragt er das Publikum. Wie entsorgt man Heimat? Im Sperrmüll? Ist die Heimat sperrig? Weil die Brauchtumstonne übervoll ist, bleibt die Biotonne. Immerhin ist Heimat schon weit verrottet. Oder ist sie Sondermüll?

Herbert Pöhl nimmt mit der Musik von Sven Ochsenbauer das Publikum mit in das Herz des Bayerwaldes, wo die Terrasse des Wirtshauses plastikbestuhlt ist und der Sepp mit seinem Keyboard immer davon singt, dass es auf Hawaii kein Bier gibt. Pöhl betrachtet überaus genau den täglich wiederkehrenden Ablauf. Zur visuellen Vorstellung

zeigt der Viechtacher Fotograf mit Sven Ochsenbauer dem Publikum seine „beeindruckenden Bilder“ zu seinen Geschichten aus Hinterkirchreuth.

Es wurde richtig tief eingetaucht in die Waidlerseele. Pöhl erzählte vom Brauchtum und „Wolf auslassen“. Und es ging mit Totenbrettern und einem Fernsichteam weiter. „Diesen Dialekt versteht kein Münchner“, so die Erkenntnis des Fernsehmannes. „Wenn Bayern Kulisse ist, was ist dann Hinterbayern?“ wobei das „Hinter“ im Dorfnamen auch schon mal für Rückständigkeit stehen kann.

Und zum Schluss wurde es richtig melancholisch-poetisch. „Der Woid is schee“, von Sven Ochsenbauer vorgetragen. Hervorragendes Kabarett, amüsant verpackt, und der Wahrheit so nah. Erhard Grundl hat mit diesem Abend einen Volltreffer gelandet.